

„Unternehmenschefs haben ein Imageproblem“

Siebte Ausgabe der „Journées création et développement d'entreprises“

Luxemburg. Kleine und mittlere Unternehmen bilden das Rückgrat der europäischen Wirtschaft. „Laut EU handelt es sich dabei um Betriebe mit weniger als 250 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz unter 50 Millionen Euro“, sagt Paul Ensich, Präsident der Handwerkskammer. „Das entspricht 99,5 Prozent der hiesigen Unternehmen“.

Ensich begrüßt die Reform des „droit d'établissement“ sowie die zahlreichen staatlichen Hilfen, die kleine und mittlere Unternehmen in Anspruch nehmen können.

Dennoch bleibe einiges zu tun, um mehr Menschen dazu zu bringen, sich selbstständig zu machen: „Das Problem der administrativen Last muss gelöst werden“, so Ensich. Die angekündigte Mindeststeuer für Betriebe sei ebenfalls ein falsches Signal. Und: „Unternehmenschefs haben ein Imageproblem“. Wenn sie nur als Ausbeuter dargestellt würden, dann laufe etwas schief in unserer Gesellschaft.

„Wir versuchen seit ein paar Jahren, weibliche Unternehmerinnen



Paul Ensich, Françoise Hetto-Gaasch und Gérard Eischen stellen die „Journées création et développement d'entreprises“ vor. (FOTO: GERARD KARAS)

verstärkt zu unterstützen“, sagt seinerseits Gérard Eischen von der Handelskammer. Letztere würden auch zunehmend in die Initiative der „Journées création et développement d'entreprises“ eingebunden, die gemeinsam von Handels- und Handwerkskammer sowie von

der Regierung organisiert werden. Die diesjährige Ausgabe startet am 13. November und dauert bis zum 28. November.

Ziel ist es, Unternehmern und künftigen Unternehmensgründern eine Plattform zu bieten, um sich auszutauschen und zu informieren.

Der Höhepunkt in diesem Jahr ist eine „Nocturne“ am 13. November. „Das ist wichtig, damit auch Berufstätige sich informieren können“, sagt Mittelstandsministerin Hetto-Gaasch. Interessenten können im Vorfeld einen Termin zwischen 17 und 21 Uhr ausmachen oder auf einem der 26 Informationsstände verschiedener Akteure vorbeischaun.

Danach finden während zwei Wochen Konferenzen zu Unternehmensstrategien, der Übernahme eines Betriebs, Finanzhilfen oder geistigem Eigentum statt.

„Mir gefällt es gut, dass wir unsere bestehenden Dienstleistungen in den Vordergrund stellen“, freut sich die Ministerin. „Wir stellen immer wieder fest, dass viele Bürger – auch Unternehmer – nicht wissen, dass es Hilfe gibt“. Das sei schade, zumal das Phänomen der Deindustrialisierung einmal mehr unterstreiche, wie wichtig kleine und mittlere Betriebe seien. (alex)